

Wir beten, dass die Todesstrafe in allen Ländern gesetzlich abgeschafft werde, weil sie die Würde jeder menschlichen Person verletzt.



In seiner Enzyklika „Fratelli tutti“ kommt Papst Franziskus auch auf die Todesstrafe zu sprechen. Er erinnert an die Erklärung Johannes Paul II., dass die Todesstrafe auf moralischer Ebene ungeeignet und auf strafrechtlicher Ebene unnötig ist (Enzyklika „Evangelium Vitae“ Nr. 56). Franziskus setzt hinzu, dass sie unzulässig ist. Die Kirche setzt sich daher mit Entschlossenheit dafür ein, zur Abschaffung der Todesstrafe in der ganzen Welt aufzurufen (Fratelli tutti 263).

Als eines der Argumente führt der Papst an: ... es ist „unvorstellbar, dass die Staaten heute nicht über andere Mittel verfügen als die Todesstrafe, um das Leben anderer Menschen vor ungerechten Angreifern zu schützen“. Besonders schwerwiegend sind die sogenannten außergerichtlichen oder extralegalen Hinrichtungen. Es handelt sich dabei um „vorsätzliche Morde, die von einigen Staaten und ihren Vertretern begangen werden.“

Es gibt zahlreiche Argumente gegen die Todesstrafe. Die Kirche hat es für richtig befunden, eini-

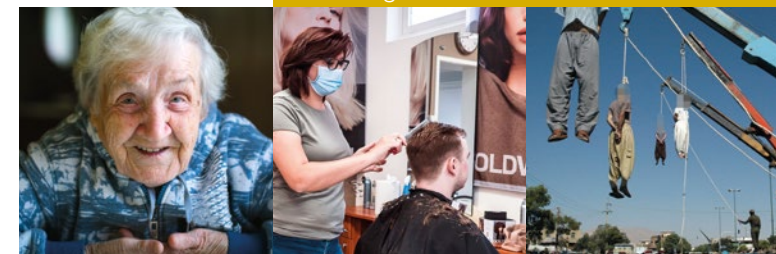
ge davon hervorzuheben, wie die Möglichkeit eines Justizirrtums und den Gebrauch, den totalitäre und diktatorische Regime von ihr machen, die sie als Mittel zur Unterdrückung politischer Opposition oder zur Verfolgung religiöser und kultureller Minderheiten einsetzen; alle ihre Opfer sind ihrer jeweiligen Gesetzgebung zufolge ‚Verbrecher‘.

Papst Franziskus nennt auch die lebenslange Freiheitsstrafe eine „versteckte Todesstrafe“, weil sie die Menschenwürde des Delinquenten missachtet. Vielmehr sei um die Verbesserung der Lebensbedingungen in den Gefängnissen zu kämpfen. Denn nicht einmal der Mörder verliert seine Würde als Person. Alles, was nach Rache und Vergeltung aussieht, ist fehl am Platz, weil es den Menschen nicht bessert, sondern seine Kriminalität vertieft.

www.gebetsapostolat.at

Medieninhaber und Herausgeber: Österreichische Provinz der Gesellschaft Jesu, Dr.-Ignaz-Seipel-Platz 1, A-1010 Wien **Redaktion:** P. Michael Zacherl SJ, gebetsapostolat.at@jesuiten.org **Hersteller:** druck.at, 2544 Leobersdorf, **Erklärung §25 Abs. 4 MedienG:** Dieses Medium erscheint vierteljährlich und ist das Kommunikationsorgan des Gebetsapostolats. **Zul-Nr.** MZ 02Z033340 M

Freiwilliger Unkostenbeitrag inkl. Porto pro Jahr: € 3,-
Gebetsapostolat, IBAN: AT95 6000 0000 0100 9763



Der Weg des Herzens

2. Schritt:

Das menschliche Herz ist ruhelos und bedürftig

„Gott, Du mein Gott, Dich suche ich; meine Seele dürstet nach Dir, wie dürres, lechzendes Land ohne Wasser“ (Ps 63,1). Wir sehnen uns nach Zuneigung, Beglückung und Freude und suchen sie auf vielfache Weise. Gott gab uns durch seine Liebe zu uns die Fähigkeit, zu lieben und großzügig zu sein. Aber, so oft fühlen wir uns arm und verloren, belastet mit Enttäuschungen und tiefem, unbefriedigtem Verlangen, unfähig, unsere persönlichen Krisen zu lösen.

Mit dem „Weg des Herzens“ wird ein Weg des Lebens für Suchende vorgestellt, auch für solche in spirituellen Nöten und für alle, die Jesus Christus in ihrem Herzen begegnen möchten. Es ist ein Weg der Demut, wo unsere Schwächen kein Hindernis darstellen, sondern vielmehr unser größter Vorzug für ein Treffen mit Gott sind, der sich den Armen zuneigt.

Wir beten für die älteren Menschen; möge ihre Erfahrung und Weisheit jungen Menschen helfen, mit Hoffnung und Verantwortung in die Zukunft zu schauen.



Viele Lebensjahre zurückgelegt zu haben, bedeutet einen unschätzbaren Reichtum an Erfahrung. Das gilt ganz allgemein, ohne Rücksicht auf persönliche Herkunft, wirtschaftliche Potenz oder gesellschaftliche Stellung von Mann oder Frau. Langes Leben ist ein Privileg für den einzelnen wie für die Mitwelt.

Im 21. Jahrhundert ist das Alter zu einem Merkmal der Menschheit geworden. Die Bevölkerungspyramide hat sich in wenigen Jahrzehnten völlig verändert. Eine massive Präsenz von „Großeltern“ ist eine Neuheit für jedes soziale und geographische Umfeld der Welt. Für viele ist das Alter eine Zeit, in der die Produktivität nachlässt, die Kräfte zurückgehen, Krankheit, Hilfsbedürftigkeit und soziale Isolierung auftreten; für viele jedoch der Beginn einer langen Zeit psychischen und physischen Wohlergehens und der Freiheit von beruflichen Verpflichtungen.

Die gesellschaftliche Orientierungslosigkeit und vielfach die Gleichgültigkeit und die Ablehnung gegenüber den alten Menschen rufen nicht nur die Kirche, sondern alle Menschen auf, ernsthaft darüber

nachzudenken, um zu lernen, den Wert des Alters zu begreifen und anzuerkennen. Während sich die Staaten der neuen demographischen Situation auf wirtschaftlicher Ebene stellen müssen, braucht die Zivilgesellschaft Werte und Sinn für die älteren und alten Menschen. Vor allem hier liegt der Beitrag der kirchlichen Gemeinschaft und der Altenseelsorge.

Wenn Gott dem Menschen ein hohes Alter gewährt, schenkt er ihm Zeit, Gott selbst besser kennen zu lernen, die Vertrautheit mit ihm zu vertiefen, um immer mehr in sein Herz einzutreten und sich ihm hinzugeben. Es ist die Zeit, sich darauf vorzubereiten, unseren Geist mit kindlichem Vertrauen in seine Hände zu legen, und so eine Zeit neuer Fruchtbarkeit.

Gerade die Großeltern sind oft ein wichtiges Werkzeug der Heilsgeschichte in den säkularisierten Gesellschaften vieler Länder, die den Enkeln jene christliche Bildung und jenen lebendigen Glauben weitergeben können, der der Elterngeneration heute oft mangelt. Sie sind mehr denn je in die pastoralen Horizonte einzubeziehen. Im Bewusstsein um diese unersetzliche Rolle der alten Menschen wird die Kirche zum Ort, an dem die Generationen aufgerufen sind, Gottes Liebesplan miteinander in gegenseitigem Austausch der Gaben des Heiligen Geistes zu teilen und so gemeinsam in die Zukunft zu blicken.

Wir beten für kleine und mittlere Unternehmen, dass sie inmitten der ökonomischen und sozialen Krisen Wege finden, zu überleben, voranzuschreiten und weiter ihren Gemeinden zu dienen.

Kleine und mittlere Unternehmen haben es gerade in unserer Zeit gegenüber den großen Kaufhäusern und Supermärkten schwer, sich zu behaupten. Und doch sind sie wichtige Träger einer gesunden Wirtschaft und bieten den Vorteil, nicht nur besser auf ihre Kunden einzugehen, sondern auch die Würde ihrer Mitarbeiter und ihre Arbeit richtig wertzuschätzen. Sie kennen ihre Mitarbeiter, nehmen teil an ihrem Leben und arbeiten selbst mit ihnen für ein gutes Gelingen des ganzen Unternehmens. Gemeinsam lösen sie die Probleme, schätzen Kreativität und freuen sich über gelungene Erfolge.

In Krisenzeiten, wie sie die gegenwärtige Pandemie mit sich bringt, ist das Zusammenstehen von gesteigerter Wichtigkeit und die Gefahr, rücksichtslos Betriebe zu schließen und Mitarbeiter(innen) in die Arbeitslosigkeit zu entlassen, akut.

Papst Franziskus ist es ein weltweites Anliegen, diese soziale Katastrophe durch Gebet abzuwenden.

